



Eva-Marie Felschow

Ankauf eines Briefs von Justus Liebig (1803–1873) vom 21. November 1840 mit Mitteln der Gießener Hochschulgesellschaft

Originalbriefe von Justus Liebig kommen im Antiquariat und in den großen Auktionshäusern nicht mehr allzu häufig zum Verkauf, aber hin und wieder werden sie aus privater Hand zum Kauf angeboten. So war es auch im Fall des jetzt erworbenen Liebig-Briefs vom 21. November 1840. Der Anbieter, Herr Constantin Graf von Plettenberg, hatte sich zunächst an die Pressestelle der Universität Gießen gewandt, die dann den Kontakt zum Universitätsarchiv vermittelte. Um mir einen Eindruck von dem angebotenen Dokument zu verschaffen, bat ich Herrn von Plettenberg um einen Scan des Briefes. Der Scan ließ erkennen, dass sich der Brief in einem guten Erhaltungszustand befindet, sogar die Außenadresse mit dem Gießener Poststempel ist erhalten, was den Wert des Dokuments noch erhöht. Der Brief stammt von Liebig's Hand und weist die typische Unterschrift Liebig's auf.

Der Inhalt ist – auch mit Blick auf die Geschichte der Universität Gießen – sehr interessant. Der Brief ist an einen Schüler Liebig's, Dr. Friedrich Schödler in Darmstadt, adressiert, der bei Liebig in Gießen studierte und promovierte. Friedrich Schödler (1813–1884), Sohn des Justizamtmanns Schödler in Darmstadt, immatrikulierte sich am 17. November 1834 für das Studium der Pharmazie an der Universität Gießen und erwarb in der Gießener Philosophischen Fakultät, zu deren Disziplinen damals auch die Naturwissenschaften gehörten, am 18. Juni 1838 den Doktorgrad. In späteren Jahren war Dr. Friedrich Schödler als Realschuldirektor in Mainz tätig. In dem jetzt erworbenen Brief vom 21. November 1840 bietet Liebig Schödler eine Beschäftigung für 1 bis 2 Jahre an. Schödler sollte das Abfassen einer Reihe von Artikeln für das „Handwörterbuch der Chemie“ übernehmen, das im Jahr 1840 beim Verlag Vieweg in Braunschweig im Ent-

stehen begriffen war (erschien ab 1842 unter dem Titel: „Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie“). Liebig war mit Arbeiten überhäuft und konnte daher die Artikel selbst nicht termingerecht liefern. Aufschlussreich für die Entstehungsgeschichte des „Handwörterbuchs der Chemie“ und für Liebig's Arbeitsweise als Wissenschaftler sind die weiteren Anweisungen im Brief, die Liebig Schödler für das Abfassen der Artikel gibt. Als Quellen sollten für die einzelnen Artikel neben den Forschungsergebnissen von Jöns Jacob Berzelius das Handbuch der anorganischen Chemie von Leopold Gmelin, das pharmazeutische Zentralblatt und die laufenden Journale herangezogen werden, denn – so führt Liebig in dem Brief aus – die Artikel sollten auf dem aktuellen Forschungsstand sein und die Redaktion der einzelnen Artikel sollte kurz gefasst und vor allem genau und umfassend sein. Auch das Honorar für einen druckfertigen Bogen wird erwähnt, es betrug 24 Gulden. Nach Ansicht Liebig's konnte Schödler pro Monat mindestens 4 Bogen liefern, was ihm ein gutes Einkommen sichern würde. Am Ende des Briefes führt Liebig die einzelnen Artikel auf, die zu bearbeiten waren, es waren sämtlich Artikel mit dem Anfangsbuchstaben „c“, darunter u.a. Cacao, Cacaobutter, Cautschuck und Carotin.

Mit Herrn von Plettenberg konnte ich einen Kaufpreis von 1.250,- Euro aushandeln, der im Vergleich mit den in Auktionskatalogen angebotenen Briefen von Wissenschaftlern des 19. Jahrhunderts angemessen ist. Durch eine großzügige Spende der Gießener Hochschulgesellschaft in Höhe von 1.000,- Euro konnte der Liebig-Brief erworben werden (die restlichen Mittel von 250,- Euro wurden vom Etat des Universitätsarchivs genommen). Der Brief Justus Liebig's, der eine wertvolle Ergänzung für

Gießen d 21 Nov
1840.

Lieber Freund,

Die feindliche Arbeit bey Ihnen vollkommen fortzusetzen ist Ihnen
freut mich Gelegenheit zu geben mit 1-2 Jahren befristet zu geben. Ich
bin natürlich bereit andere Arbeiten anzunehmen, die ich Ihnen freigegeben
michi Arbeit zu leisten, obgleich auch ich noch befristet ansetzen mag,
da die Aufnahmepart sehr beschleunigt ist. Freigegeben zu werden, und ich freige-
geben bey Ihnen ob ich die meine Arbeit abzugeben will. Ich will
die fortgesetzte Arbeit, wenn ich die vollkommenen festen Stunden und
Zeit zu zeigen mag, und abzugeben und ich jedoch Arbeit aufgeben
ist, die zu anderen Sachen, Kugeln, Dampfen, Schmelzen, Schmelzen,
helfe. Ich will die meine Arbeit abzugeben will. Ich will
betont werden. Die Arbeit wird hier gefast, freigegeben und vor
allem wenn ich die richtige Aufnahmepart die aufgeben für jeden
begeben 1/24. - und ich die ich nicht mag, ich freigegeben für
begeben kann, so soll ich Ihnen die meine Arbeit abgeben
für mich freigegeben abzugeben. Ich will die meine Arbeit abgeben
helfe. Ich will die meine Arbeit abgeben.

- | | | |
|--------------------|---------------|-----------------|
| Cacao | Calceol | Carolin |
| Cacaobutter | Calomel | Carbonylsulfur |
| Caenia | Campochin | Cardanomed |
| Caffein | Candierpulver | Cassia |
| Caniramin (Domein) | Cantheridin | Carmen |
| - Salz | Cantharidin | Carmensäure |
| Canis Säure | Caoutchuck | Carnin |
| Caput oil | Caoutschin | Carotin |
| Calomel | Capelle | Carrybeer |
| - amalgam | Capriem | Carthamin |
| - hypochlorid | Caput mortuum | - Säure |
| Calendulin | Caramel | Carthaceopulver |
| Calisaya | Caranna | Carap |
| Callus | | |

Brief Justus Liebigs an Friedrich Schödler, Gießen, 21. November 1840 (Universitätsarchiv Gießen, Sammlungen Nr. 258). (Foto: Barbara Zimmermann)

die Archivbestände darstellt, wird künftig im Bestand „Sammlungen“ des Universitätsarchivs unter der Signatur „Sammlungen Nr. 258“ dauernd aufbewahrt werden. Der Mappe, in der der Liebig-Brief aufbewahrt wird, ist das Logo der GHG und ein Vermerk zur Spende beigefügt, wodurch auf das Engagement der Gießener Hochschulgesellschaft hingewiesen wird, der an dieser Stelle nochmals herzlich zu danken ist.



Briefumschlag mit Absendestempel von Justus Liebig an die Darmstädter Adresse von Friedrich Schödler. (Foto: Barbara Zimmermann)